

UNTER UNS

VON ROLAND BUSCH



SMS mit Sprachfeuer

In Zeiten von SMS (Short Message Service = Kurzmitteilungen) werden Abkürzungen immer wichtiger. Klar, bei nur maximal 160 Zeichen muss man sich kurz fassen. Deshalb heißt es nur noch „LG“ (Liebe Grüße) oder „hdl“ (Hab' Dich lieb).

Abkürzungen sind aber keine Erfindung des SMS-Zeitalters, die hat es immer schon gegeben. Stellen Sie sich nur vor, Sie müssten immer von den Vereinigten Staaten von Amerika sprechen. Da geht USA (United States of America) schon leichter – und passt auch in eine SMS. Aber nicht nur Staaten, auch Firmen haben stets Abkürzungen gewählt. Wie Hans Riegler aus Bonn, der seine Naschereien kurz Haribo nannte. Hinter dem sperrigen Begriff BASF steht übrigens die Langfassung Badische Anilin- und Sodafabriken.

Erfindungsreich in Sachen

Abkürzungen gibt sich auch die Hochschule Niederrhein. Die nennt ihr Vorlesungsprogramm Für Alte und Studierende – kurz: Faust. Das Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung kürzt sie „Niers“ ab – anwendungsorientierte interdisziplinäre Politik beratende Regional- und Strukturanalyse. Wer da nur noch mit dem Kopf schüttelt, dem sei eine neue Kreation aus dem Hause Hochschule Niederrhein empfohlen: Brand. Dahinter verbirgt sich „Border Regions Alumni Network Development“. Sollen Ihnen das nichts sagen, fragen Sie einfach beim ERDF (European Regional Development Fund) nach – der finanziert dieses Sprachfeuer nämlich. Übrigens mit GELD. Das ist keine Abkürzung, sondern steht für die Steuern, die Sie und ich an das Finanzamt überwiesen haben.

NIEDERRHEIN-UMSCHAU

Teure Brötchen: Am Getreide liegt es nicht

Niederrhein. Trotz schlechterer Weizenernte dürften die Brötchenpreise wohl nicht steigen, sagt Paul-Christian Küskens, Vorsitzender der Kreisbauernschaft Krefeld-Viersen. Es wurden zwar rund zehn Prozent weniger Weizen gedroschen als im langjährigen Mittel, doch der Einfluss des Getreidepreises auf den Brötchenpreis sei sehr gering; von jedem Brötchen bekomme der Bauer lediglich einen Cent für sein Getreide. Zudem sei die Qualität des geernteten Weizens nicht so schlecht, wie zunächst vermutet. „Wenn jemand steigende Brotpreise mit dem Weizenpreis begründet, ist das Irreführung des Verbrauchers“, sagt Küskens.



Georg Ficke vereidigte Lars Malindretos (r.) als Sachverständigen.

Sachverständiger für Waffen

Niederrhein. Lars Malindretos ist Fachmann in Sachen Waffen. Insbesondere mit Kurz- und Langwaffen und deren Munition nach 1870 kennt er sich aus. Seit zehn Jahren ist der 37-Jährige polizeilich anerkannter Waffensachverständiger. Wegen seines Sachwissens holte ihn die IHK jetzt in ihren Sachverständigen-Pool. Vom stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der IHK, Georg Ficke, wurde Malindretos jetzt vereidigt.

Heilverfahren mit Nährstoffen

Niederrhein. Wie funktionieren Heilverfahren mit Nährstoffen, was kann die orthomolekulare Medizin? Das erläutert Lorenz Geßwein, Heilpraktiker aus Bonn, heute vor dem Patienten-Forum in der Freien Waldorfschule in Düsseldorf-Gerresheim, Diepenstraße 15. Beginn ist um 19 Uhr, der Eintritt kostet fünf Euro. Infos gibt es bei Rolf Kuhlmann, Tel. 02151/561136.

KORREKT

Ein kleiner Fehler hat sich in unseren Text über die Flughafenbrücke im Rahmen der Serie „Hoch hinaus“ eingeschlichen. Auf dem Foto ist Stefan Pitsch zu sehen. Er wird dort als Elektriker bezeichnet. Das stimmt leider nicht. Stefan Pitsch ist von Beruf Schlosser.

KONTROLLEN AUF DEM DROGENPFAD

Rauschgift flog aus dem Fenster

Ende einer Drogenfahrt: Auf dem so genannten Drogenpfad zwischen Venlo und Kaldenkirchen stoppten Polizisten am Dienstag gegen 21 Uhr einen aus den Niederlanden einreisenden Pkw. Der Fahrer hielt allerdings erst an, nachdem mehrere Tütchen von den drei Autoinsassen aus dem Fenster geworfen worden waren. Die wurden später mit geringen Mengen Marihuana gefunden. Der Fahrer, ein 20-Jähriger aus Jüchen, stand laut Polizei erkennbar unter Drogeneinfluss. Ihm wurde eine Blutprobe entnommen. Kurz zuvor hatten Polizisten auf dem Drogenpfad bereits einen Mann aus Kaarst (21) festgenommen. Bei ihm wurden rund 100 Gramm Haschisch sowie 1000 Gramm Marihuana gefunden. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung in Kaarst entdeckten die Fahnder weitere 200 Gramm Marihuana und 650 Gramm Haschisch. Zudem wurden 3400 Euro sichergestellt. Laut Polizei vermittelte das Zimmer des 21-Jährigen den Eindruck, dass dort regelmäßiger Rauschgifthandel betrieben werde.

Schweigegegeld für die Opfer?

KIRCHE Johannes Heibel hat ein Buch über sexuellen Missbrauch durch Priester geschrieben. Mit Fällen vom Niederrhein.

Von Peter Korall

Niederrhein. Es ist diese Mauer aus Ignoranz, Drohung und Nichtwissen-wollen: unsichtbar und doch undurchdringlich. Mit Missbrauch in den Kirchen, vorwiegend in der katholischen, sowie deren Umgang mit den Tätern und den Opfern – damit beschäftigt sich das aktuelle Buch von Johannes Heibel und anderen Autoren mit dem Titel „(Ohne) Fehl und Tadel.“ Nächste Woche, passend zum Papstbesuch in Deutschland, wird es in Regensburg offiziell vorgestellt.

Heibel, Jahrgang 1955, ist Vorsitzender der Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch, gilt als Experte auf diesem Gebiet. In dem Buch lässt er neben eigenen Beiträgen Opfer und deren Angehörige zu Wort kommen. Da ist der heute 24-jährige Benedikt Treimer, der 1999 Opfer eines pädophilen Priesters im süddeutschen Viechtach wurde. Ebenfalls betroffen: die beiden Geschwister des Autors.

Oberstes Anliegen der Amtskirche: Nichts soll öffentlich werden

Es ist die direkte, die unmittelbare Art, die die Abhandlung zu einer einzigen Anklage macht. Schon die Schilderung des Vorfalls ist schwer auszuhalten, was soll der Betroffene oder dessen Familie erst sagen? Und die Reaktion? Ja, es gab Hilfe. Beim Stadtpfarrer, der der Familie sofort glaubte. Bei einem Rechtsanwalt, der sich bei der Opferschutz-Organisation Weißer Ring engagiert. Und die Amtskirche? Sie beurteilte den Pfarrer und ließ verbreiten, dieser habe sich „aus persönlichen Gründen“ zurückgezogen. Das Ordinariat traf mit der Familie eine Vereinbarung. Wichtigster Punkt: Nichts soll öffentlich werden. Das sei gerade im Hinblick auf das Wohl der Kinder das Beste. Außerdem habe der Pfarrer sich zu entschuldigen und aus eigener Tasche ein Schmerzensgeld zu zahlen – wie ein Schweigegegeld.

Irgendwie landet die Sache doch noch vor Gericht: Im Jahr 2012 soll Heibels nächstes Buch mit weiteren Fällen erscheinen. Zurück nach Krefeld fiel er wie geschildert auf, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Er verlor seinen Status als Priester. Als er das Gefängnis verlassen konnte, bekam er dennoch einen Job: nämlich beim Dom-Archiv in Aachen. Die Bistumsleitung sah eine Fürsorgepflicht und zugleich die Chance der sozialen Kontrolle.

Was auffällig ist: Die Amtskirche reagiert immer nach dem gleichen Muster. Nichts wissen,

2000 wird der Priester verurteilt, zwölf Monate zur Bewährung. Und er darf nicht mehr in der Jugendarbeit eingesetzt werden. In der er sich allerdings schon während seiner Bewährungszeit wieder engagiert. Später stellt sich heraus: Über mehrere Jahre missbrauchte er einen damals elfjährigen Ministranten in mindestens 22 Fällen: drei Jahre Haft und Unterbringung in einer psychiatrischen Anstalt. Was bei den Betroffenen wie Hohn ankommt: Strafmildern wirkt sich aus, dass die Kirche es ihm einfach gemacht habe.

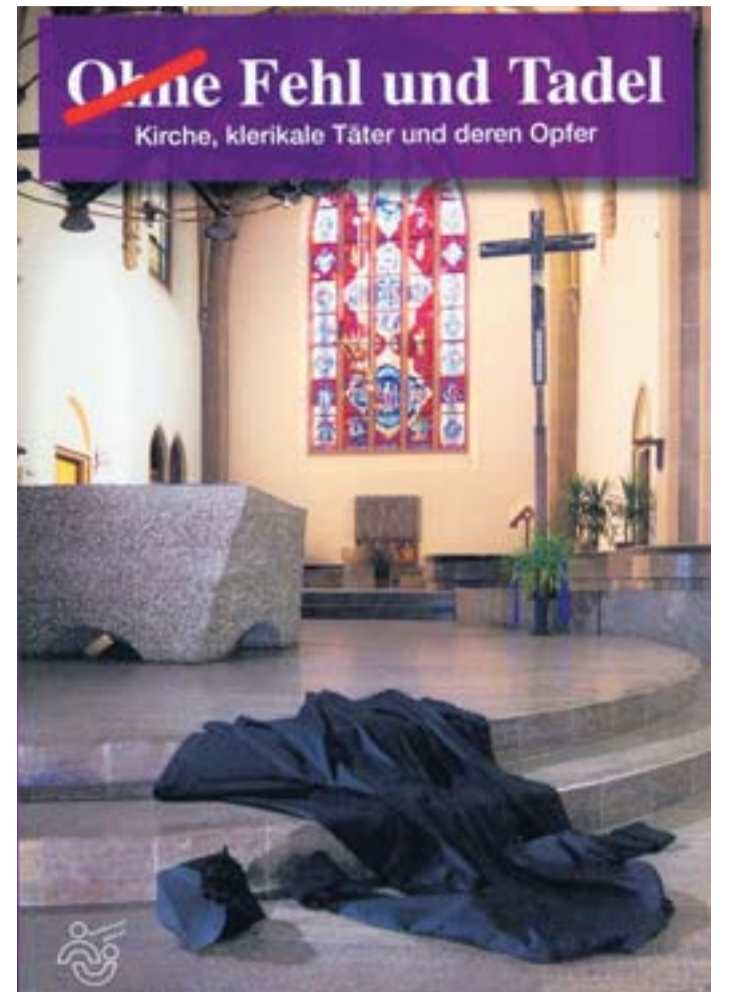
Ein Fall in Krefeld sorgte in den 90er Jahren für Schlagzeilen

Es sind die detailreichen Schilderungen, die beeindrucken – und wütend machen. Die Amtskirche kümmert sich um den Täter – und um sich selbst. Das Opfer ist nachrangig. So jedenfalls erzählt es Johannes Heibel in seiner Abhandlung über den Krefelder Pfarrer I., der in den 90er Jahren für Schlagzeilen sorgte hatte. 40000 Dias und 700 Videofilme kinderpornografischer Inhalte hatte die Polizei sichergestellt. Erste Hinweise auf pädophile Neigung hatte es bereits 20 Jahre zuvor gegeben. Ergebnis: Der Pfarrer wurde versetzt, in eine kleine Gemeinde im Kreis Heinsberg. Zudem tat er Dienst als Standortpfarrer in der Geilenkirchener Kaserne. Wo er durchaus hohes Ansehen genoss, weil er sich für Soldaten engagierte, die sich ihm anvertraut hatten.

2012 soll Heibels nächstes Buch mit weiteren Fällen erscheinen

Zurück nach Krefeld fiel er wie geschildert auf, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Er verlor seinen Status als Priester. Als er das Gefängnis verlassen konnte, bekam er dennoch einen Job: nämlich beim Dom-Archiv in Aachen. Die Bistumsleitung sah eine Fürsorgepflicht und zugleich die Chance der sozialen Kontrolle.

Was auffällig ist: Die Amtskirche reagiert immer nach dem gleichen Muster. Nichts wissen,



Um sexuellen Missbrauch in der Kirche geht es im Buch von Johannes Heibel.

INITIATIVE GEGEN SEXUELLEN MISSBRAUCH

THEMEN Im dem Buch kommt auch ein Missbrauchsopfer zu Wort, das von dem Täter, einem Pfarrer gedrängt wurde, selbst Priester zu werden.

KONFESSION Auch das Fehlverhalten eines evangelischen Geistlichen wird geschildert, von der Mutter eines damals 14-jährigen Mädchens. Die kirchliche „Verarbeitung“ ähnelt der, die katholische Glaubensbrüder pflegen.

AUTOR Johannes Heibel gründete gemeinsam mit 26 Mitstreitern die Initiative gegen sexuellen Missbrauch 1993. Er selbst ist seit 17 Jahren in der offenen Jugendarbeit tätig. Er leitet ein Jugendzentrum in Remagen.

BUCH „(Ohne) Fehl und Tadel“ ist bei der Initiative gegen sexuellen Missbrauch zu beziehen. Es kostet 7,95 Euro. www.initiative-gegen-gewalt.de

nur das zugeben, was nicht mehr zu leugnen ist, Einsetzen von Beauftragten, der Versuch, alles unter der Decke zu halten. Bloß nichts soll öffentlich werden. Das zeigte sich auch am aktuellen Fall des Pfarrers Georg K. (52), der aus Willich stammt und der unter anderem in St. Tönis, Kempen und Lobberich wirkte. Momen-

tan wird ihm in Südafrika der Prozess gemacht, allerdings hat er auch Missbräuche in Willich eingeräumt. Er wird von der Krefelder Staatsanwaltschaft per Haftbefehl gesucht. Aber das ist eine andere Geschichte. Eine, die Johannes Heibel ganz sicher erzählen wird. Im kommenden Jahr soll das nächste Buch erscheinen.

Gute Saison für die „Waldzwerge“

MARKTBUMMEL Das feuchte Wetter hat die Pfifferlinge sprießen lassen.

Von Chrismie Fehrmann

Niederrhein. Das feuchte Wetter mit dem sparsamen Sonnenschein hat auch etwas Gutes: Die Pfifferlinge wachsen vermehrt aus dem Waldboden. Es gibt sie zurzeit reichlich. Deshalb sind sie auch recht günstig zu haben. „Ein Kilo kostet bei uns zwölf Euro“, sagt Marktbesucher Michael Seibt. „Für eine Portion Pasta mit Pfifferlingen braucht die Hausfrau nur etwa 100 Gramm.“

Beim Kauf sollten die Wildpilze keinesfalls feucht sein

Pfifferlinge sind besondere Pilze, denn sie haben sich bisher allen Züchtungsversuchen widersetzt. Die kleinen gelb-braunen „Waldzwerge“ wachsen nur wild und können nicht gezüchtet werden. Pfifferlinge haben jetzt Saison. Wie alle anderen Wildpilze wachsen auch sie unter der Erde. Das, was wir sehen und essen, sind die Früchte. Greifen wir zu.

Pfifferlinge haben einen kräftigen, würzigen, leicht pfeffrigen Geschmack. Die Köche mögen sie gerne, denn sie sind für Vieles gut und sorgen für Gaumenfreuden.

Sie eignen sich für Vorspeisen, Pasta-Saucen ebenso wie für Fisch- und Fleischgerichte und bringen uns das Aroma des Waldes auf den Teller.

„Bloß keine feuchten Pfifferlinge kaufen“, ist das oberste Gebot an die Hausfrau. Klein sollten sie sein, nicht größer als der kleine Finger etwa. Kopf und Fuß sollten unbeschädigt sein und die Farbe goldgelb bis dotterfarben. Duften müssen sie nach Wald und Unterholz.

Aufbewahren sollten wir die Pilze nicht. Kaufen Sie sie immer erst am Tag der Zubereitung. Dabei genügt es, das unterste Stückchen des Stiels abzuschneiden. Das Waschen sollten wir möglichst vermeiden. Sind die Pfifferlinge jedoch schmutzig, sollten sie unter fließendes Wasser gehalten werden – jedoch nur ganz kurz, denn sonst saugen sie sich mit der Flüssigkeit voll.

Das Aroma der Pilz sollten wir auch nicht mit Speck erschlagen. Schalotten, Schnittlauch, Salz und Pfeffer reichen für die richtige Würze völlig aus.



Peter Clemens präsentiert Pfifferlinge auf dem Kempener Wochenmarkt.

Das Rezept: Nudeln mit Pfifferlingen

Hier unsere Variation mit Nudeln: 500 Gramm Bandnudeln bissfest garen. In dieser Zeit 300 Gramm Pfifferlinge trocken putzen, die größeren Pilze etwas zerteilen. Zwei Schalotten hacken und in etwas Öl anbraten, den kleingeschnittenen Bauchspeck – nur 50 Gramm – dazugeben. Dann die Pfifferlinge hineingeben und anbraten. Einen Becher Sahne hinein gießen und ein wenig einkochen lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, auf die gekochten Nudeln geben. Mit frischem Schnittlauch garnieren.

Kiloweise Drogen auf der Autobahn

Niederkrüchten. Nach halsbrecherischen Fluchtversuchen auf der Autobahn klickten am Dienstag bei einem 36-jährigen Türken ohne festen Wohnsitz die Handschellen. Das war passiert: Beamte der Autobahnpolizei wollten den aus den Niederlanden über die A 52 einreisenden Autofahrer kontrollieren. Doch der Mann gab Gas. Dabei warf er insgesamt zehn Pakete mit Amphetaminen auf die Fahrbahn – fünf davon blieben unversehrt und konnten sichergestellt werden. Dabei handelt es sich um etwa fünf Kilogramm der Droge. Die anderen Pakete mit vermutlich der selben Menge Rauschgift wurden überfahren, das Amphetamin verteilte sich auf der Autobahn und wurde vom Regen weggeschwemmt, so die Polizei.

Letztlich konnten die Einsatzkräfte den Flüchtigen an der Anschlussstelle Schwalmatal stoppen und kontrollieren. Der Mann gab zu, aus finanziellen Gründen das Rauschgift geschmuggelt zu haben. Ein Richter ordnete Untersuchungshaft an. *bos*